

Schöpfungsmittler erwählt (Rede *durch* die Kreatur). Erst beide Präpositionen zusammen machen theologisches Reden von der Schöpfung wahr. Mit der Präposition ›an‹ ist auf Gottes *Freiheit* in seiner Liebe, mit der Präposition ›durch‹ ist auf die Verleiblichung seiner Freiheit, auf seine *Liebe* abgehoben« (6). Oder, im Zusammenhang mit der Entfaltung des Schöpfungsglaubens in Luthers Kleinem Katechismus: Es geht Bayer darum, einen »akosmischen Personalismus« ebenso auszuschließen wie einen »apersonalen Kosmologismus, mag er mit spinozistischen, prozeßtheologischen oder systemtheoretischen Entwürfen verbunden sein« (697).

Freilich: Was uns von Luther trennt, sind zwei »Revolutionen«: »Die eine liegt in der Umwandlung des Geschichtsverständnisses, besonders in dem in bestimmter Form erst in der Neuzeit aufgekommenen und sie bildenden Fortschrittsglauben. Im Zusammenhang damit steht als zweite Revolution die Umwandlung der Anthropologie, des Verständnisses des Menschen, er sei, wie vor allem Rousseau und Marx gelehrt haben, im Grunde gut – ist er böse, dann haben ihn die gesellschaftlichen Verhältnisse dazu gemacht und seien deshalb zu verändern« (46). Bayer macht sich die verschieden motivierte Kritik am Fortschrittsglauben derart zunutze, daß er in ethischer Hinsicht durchaus Fortschritte anerkennt, aber gleichzeitig »das Fortschreiten im ethischen Sinne vom metaphysischen Druck entlastet«: »Der Fortschrittsgedanke ist (dann) kein Heilsgedanke mehr« (53). Allerdings: »Diese Unterscheidung eines ethischen Fortschreitens und eines metaphysischen Fortschritts hat die Neuzeit vergessen. Deshalb sind alle politischen Fragen seit der französischen Revolution religiös

aufgeladen. Oft sind auch Theologie und Kirche so blind, daß sie diesem Zug folgen und nicht mehr Anwalt der lebenserhaltenden Unterscheidung des Politischen und Religiösen sind. Gerade angesichts dessen gilt es, Luthers ›Weltlichkeit‹ wiederzuentdecken und von ihr zu lernen« (54). »Weltlichkeit« im Sinne Luthers ist etwas durch und durch Theologisches! Dies hat natürlich auch Konsequenzen für eine theologische Ethik des Politischen, was hier nur kurz angedeutet werden kann: »Bei all diesen Überlegungen dürfen wir nicht vergessen, daß unsere Entscheidungen einer *Zweideutigkeit* nicht enthoben sind. Wir können, auch als Christen, nicht positiv sagen, welche Maßnahmen der Friedensförderung dem Willen Gottes entsprechen. Eindeutig können wir – an manchen Punkten – nur negativ reden: sagen, was Gottes Wille nicht ist. Auf keinen Fall lassen sich Glaubenssätze unmittelbar in politische Programme umsetzen« (149), was z.B. Personalismus und Spinozismus (vor allem letzterer mit seinem Glauben an die »eine Wirklichkeit«) immer wieder versuchen – je nach dem herrschenden Zeitgeist.

Bayer hat hier ein höchst anspruchsvolles Buch vorgelegt, das über tagespolitische Fragen weit hinausgeht, ohne sie jedoch auszublenden. Es lohnt sich, Zeit und Mühe zur Lektüre aufzuwenden!

*Karl Dienst*

HORST BEINTKER/ERICH MOSER, Glaube und Leben. Grundzüge lutherischer Ethik in vier Kapiteln nach Martin Luthers Schrift »Von den guten Werken«. Verlag der Lutherischen Buchhandlung Heinrich Harms, Groß-Oesingen 1986. 88 Seiten.

Wie die Reformation im Vollsinn des Wortes aus der Heiligen Schrift erwach-

sen ist und die Erfahrung mit der Heiligen Schrift die bleibende Kraft in Luthers Leben blieb, gab seine vollmächtige Schriftauslegung in theologischer und auch volkspädagogischer Gestalt Anstöße und Impulse, von denen tiefe Wirkungen auf alle Gebiete des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens und Verhaltens ausgingen. Da Sprache bekanntlich nicht beliebiger Träger feststehender gedanklicher Informationen ist, sondern eine bestimmte Sprache eben eine bestimmte Welt konstituiert, ist auch für gegenwärtiges Christsein eine Orientierung an Primärtexten der Reformation und ihrer unmittelbaren Wirkungsgeschichte unerlässlich. Hier ist dem Jenaer Systematiker und Lutherforscher Horst Beintker für seine vielfältigen Bemühungen zu danken, Martin Luthers Schriftauslegung für die Gegenwart fruchtbar zu machen. Erinnert sei hier z. B. an das von ihm herausgegebene Andachtsbuch »Glaubenszuversicht. Schriftauslegung Martin Luthers zum Bibelwort für jeden Tag« (Berlin 1983) und an das Handbuch zur Schriftauslegung Martin Luthers unter dem Titel »Leben mit dem Wort« (Erlangen 1985).

Das hier nun anzuzeigende Taschenbuch ergänzt die genannten Veröffentlichungen insofern, als hier lutherische Ethik anhand eines Primärtextes im Zusammenhang dargestellt und bedacht wird und so auch die Fülle ethischer Aussagen in den erwähnten Andachten und Schriftauslegungen noch besser miteinander verbunden werden können.

Die »Grundzüge lutherischer Ethik« haben eine in den Zeitumständen und der Biographie Erich Mosers verankerte Geschichte hinter sich, auf die Beintker in der »Einleitung« (7 ff) eingeht. Es geht hier nicht einfach um ein »Vorwort«, sondern um eine das Biographische und

Zeitgeschichtliche mit einbeziehende Luther-Auslegung, so daß es gerechtfertigt ist, Autor und Bearbeiter bzw. Herausgeber im Titel zu nennen.

Erich Moser ist ein Schüler Hans Joachim Iwands. Er hatte als Soldat auch Luthers »Von den guten Werken« im Tornister. Aus der Beschäftigung mit diesem »Lehrbuch« entstanden Aufzeichnungen, die ihr eigenes Schicksal hatten. So schrieb Moser kurz vor Kriegsende: »Die vorliegende Arbeit ist keine genaue Inhalts- und Gedankenwiedergabe von Luthers Schrift. Dem Verfasser ist Luthers Büchlein sowie zwei Drittel der Arbeit in ihrer ersten Fassung auf dem Rückzug in Frankreich verlorengegangen. So mußte die Arbeit in einer zweiten Fassung aus der Erinnerung und ohne direkte Anlehnung an das Büchlein ganz neu geschrieben werden. Es fehlen leider alle Zitate von Luther selbst. Auch der Inhalt ist jetzt viel freier gestaltet. Das, was der Verfasser aus der Bibel und von Luther gelernt hat, ist mit eigenen Gedanken vermengt. Das gilt bereits für die Gliederung der Arbeit und erst recht für die Ausführung« (10). Da es sich hier nicht um eine »Luther-Philologie« handelt – eine solche ist schon von der Entstehung des Büchleins her nicht intendiert –, erhöhen solche existentiell eingebundenen Aussagen den Wert des Büchleins!« »Ist doch die Frage nach dem rechten Leben und nach den letzten Grundsätzen, die unser Leben und Handeln bestimmen sollen, von besonderer Wichtigkeit und wird jeden nachdenklichen Menschen in einer von gewaltigen Umwälzungen bewegten Zeit wie der unseren stark berühren« (9). Daß Luther selbst seine Schrift »Von den guten Werken« – nach Heinrich Boehmer ist sie »in viel höherem Maße« eine »Summa des christlichen Lebens« als die

»rasch hingeworfene« Schrift »Von der Freiheit eines Christenmenschen« (23) – aus eigenen Erfahrungen heraus geschrieben hat (21), sei in diesem Zusammenhang besonders erwähnt: »Von dem Glauben als dem Hauptwerk und von keinem anderen Werk haben wir den Namen, daß wir Christgläubige heißen. Denn alle anderen Werke kann ein Heide, Jude, Türke und Sünder auch tun. Aber fest darauf vertrauen, daß er Gott wohlgefalle, ist keinem möglich als einem durch die Gnade erleuchteten und befestigten Christen« (16). In die damalige Situation Erich Mosers übertragen: »In dieser Zeit des immer sinnloser werdenden deutschen Widerstandes gegen eine völlige Niederlage und der Auflösung in geistiger, moralischer und wirtschaftlicher Hinsicht scheint ihm die hohe Qualität des lutherischen Erbes vermittelt der Schrift von den guten Werken und eben mit dem alles tragenden Ausgang beim Rechtfertigungsglauben sehr verpflichtend geworden zu sein. Jedenfalls war das Verlorene ihm so wertvoll, daß er es aus dem Gedächtnis nachzuschreiben versuchte« (27. Vgl. 10). Erich Moser hat das Ende des Krieges nicht mehr erlebt; er ist am 5. März 1945

bei Guben gefallen. Beintker hat das Manuskript von dem Bruder des Autors erhalten (10f). Als ein wichtiges Motiv für die Herausgabe nennt Beintker: »Zusammen mit dem heute aktuellen Besinnungsprozeß auf Kriegsende und Neubeginn in der europäischen Völkergemeinschaft sollten wir uns und der nachwachsenden jungen Generation ins Gedächtnis rufen, was das Leben für einen Wert und Sinn beim menschlichen Tun und Lassen durch den Glauben erhalten kann. Gerade daß ein hervorragender Pastor, der nicht mehr selber das Neue mitaufbauen durfte, mit eigenen Worten des Reformators Hauptanliegen in großen Zügen und dann doch recht konkret wiederzugeben sich in schwerer Zeit verpflichtet fühlte, macht das Besondere dieses Büchleins aus. Wenn ich vielleicht an einigen Stellen etwas anderes herausgestellt hätte, was Luther uns zu sagen hat, so möchte ich doch der Arbeit und dem Zeugnis für Glauben und Handeln eines evangelischen Christen in Hoffnung und Liebe nachdrücklich zur Wirkung verhelfen« (10f). Dieser Absicht soll auch die vorliegende Anzeige dienen!

*Karl Dienst*

---

*Nachtrag zu 57/1986, S. 81ff., Luther und die Reformation auf Münzen und Medaillen, Bildnachweis:*

Die Bildvorlagen zu den Nr. 1 – 10, 12 u. 13 stammen aus dem besprochenen Buch von Hugo Schnell.

*Corrigendum:* Die Abbildung S. 89 links steht auf dem Kopf.